

NACHRICHTEN

FEUERWEHR

Balkonmöbel geraten in Brand

Singen (eph) Gartenmöbel auf einem Balkon im Primelweg in der Singener Südstadt sind laut Feuerwehr in Brand geraten. Um kurz nach 12 Uhr ging der Alarm am Freitag ein, so Feuerwehrkommandant Mario Dutzi. Gegen 12.30 Uhr war der Einsatz beendet. Den Brand hatten bereits Bewohner und Nachbarn mit Feuerlöschern gelöscht. Für die Feuerwehrleute blieben dann noch Nachlöscharbeiten zu erledigen, damit das Feuer nicht neu entflammt. Menschen wurden nicht verletzt. Im Einsatz waren nach seinen Informationen zehn Feuerwehrleute in drei Fahrzeugen, darunter die Drehleiter.

SCHWARZWALDSTRASSE

Streit in einer Bar endet blutig

Singen – In einer Bar an der Schwarzwaldstraße ist es laut Polizei Freitagnacht gegen 2 Uhr zu einer blutigen Auseinandersetzung gekommen, da ein 24-Jähriger sein Bier nicht habe bezahlen wollen. Zwei weitere Gäste im Alter von 23 und 32 Jahre sollen daraufhin auf den mutmaßlichen Zechpreller eingeschlagen und ihn aus der Bar vertrieben haben. Der 24-Jährige erlitt eine Platzwunde und eine blutige Lippe. Da er mehrere faustgroße Steine gegen die Scheibe des Lokals geworfen haben soll, ermittelt die Polizei nun gegen alle drei wegen gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung.

UNFALL

Fünf Verletzte aufgrund einer Kollision

Singen – Fünf Verletzte und Blechschaden in Höhe von rund 50.000 Euro bilanziert die Polizei nach einem Unfall am Donnerstag auf der Byk-Gulden-Straße. Ein 38-jähriger Ford-Fahrer ist beim Abbiegen auf Höhe der Einmündung zur Grubwaldstraße mit einem entgegenkommenden Fahrzeug zusammengestoßen. Der Wagen sei auf einen am Fahrbahnrand geparkten Skoda Octavia geschoben worden. Sowohl die beiden Männer als auch eine im Ford mitfahrende 22-Jährige und zwei Kleinkinder erlitten bei dem Zusammenstoß Verletzungen. Rettungswagen brachten sie zur weiteren Versorgung in ein Krankenhaus. Alle drei Autos waren nicht mehr fahrbereit und mussten abgeschleppt werden.

Bürger diskutieren Bahn-Reaktivierung

- Fakten und Meinungen zur Strecke Singen-Ramsen
- Anwohner fürchten Lärm in ihren Wohngebieten
- Planer sieht gute Chancen für die Verbindung



VON JACQUELINE WEISS
jacqueline.weiss@suedkurier.de

Singen/Rielasingen-Worblingen – Eine Reaktivierung der Bahnstrecke Singen-Etzwilen oder sogar bis Stein am Rhein wäre machbar und wirtschaftlich rentabel, das sagt die Machbarkeitsstudie. Doch ist sie sinnvoll und vor allem für die Kommunen bezahlbar? Bürger diskutierten das mit den beiden Auftraggebern, das sind die Stadt Singen und die Gemeinde Rielasingen-Worblingen, und Fachleuten in der Talwiesenhalle. Dabei äußerten vor allem Anwohner ihre Bedenken zum Thema Lärmbelastung und Sicherheit. Es gab aber auch Befürworter. Jonas Kiefer aus Rielasingen plädierte beispielsweise dafür, dem Projekt eine Chance zu geben, „wenn wir wollen, dass wir uns klimafreundlicher fortbewegen“.

„Es wird ein Prozess, der sich über Monate und Jahre hinzieht, und wir werden dabei immer wieder das Gespräch mit den Bürgern suchen“, erklärte Singens Oberbürgermeister, Bernd Häusler, zu Beginn der Diskussion. Doch zunächst stehe eine Entscheidung in den beiden Gemeinderäten an, ob das Projekt weiterverfolgt werden soll. Ralf Baumert sagte als Bürgermeister von Rielasingen-Worblingen, man wolle, entgegen mancher Vorwürfe, den Prozess transparent gestalten und veranstalte deshalb den Informations- und Diskussionsabend.

Mit dabei waren Stephan Kroll und Manuel Hornig vom Verkehrsplaner Traffic Solutions, die die Machbarkeitsstudie erstellt haben, Moritz Link, im Verkehrsministerium des Landes zuständig für Reaktivierungen, und Yannik Beutel von der Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg (NVBW). Verkehrsplaner Stephan Kroll erklärte die Machbarkeitsstudie und die beiden Möglichkeiten einer Reaktivierung. In der ersten Variante wird die S-Bahn 62 von Schaffhausen nach Ramsen, in der zweiten die S-Bahn 29 von Winterthur nach Stein am Rhein verlängert. Beide S-Bahnen werden von der Schweizer SBB betrieben. Die Strecke, so Krolls Einschätzung, biete sich für eine Reaktivierung geradezu an, weil sie noch weitgehend intakt sei, und auch eine Verlängerung nach Etzwilen oder Stein am Rhein betrachtet er als sinnvoll.

Moritz Link vom Verkehrsministerium stellte die Fördermöglichkeiten vor, die vom Bund bis zu 90 Prozent der Investitionskosten und bis zu 10 Prozent für die Planungskosten betragen könnten. Das Land trägt zusätzlich 57 Prozent der verbleibenden Kosten, etwa 10 Prozent müssten dann die



Viele Bürger, darunter auch Gemeinderäte aus Rielasingen-Worblingen und Singen, interessierten sich für die Reaktivierungspläne.



Sie diskutieren in der Talwiesenhalle mit den Bürgern (v.l.): Yannik Beutel (NVBW), Moritz Link (Verkehrsministerium), Bürgermeister Ralf Baumert, OB Bernd Häusler, Stephan Kroll und Manuel Hornig (Traffic Solutions). BILDER: JACQUELINE WEISS

Deshalb gibt's die Studie

Hintergrund der Studie ist, dass das Land Baden-Württemberg die Nachfrage im öffentlichen Nahverkehr bis zum Jahr 2030 verdoppeln will und die Reaktivierung von stillgelegten Bahnstrecken als wichtigen Beitrag dazu ansieht. In einer Potenzialstudie ließ das Land 42 Bahnstrecken in Baden-Württemberg hinsichtlich ihres

Fahrgastpotenzials untersuchen. Mehr als 30 Strecken wurde bei der Vorstellung Ende 2020 ein relevantes Fahrgastpotenzial bescheinigt – darunter auch der Strecke von Singen nach Ramsen/Etzwilen. Fördermittel vom Bund für eine Reaktivierung gibt es aber nur, wenn geprüft ist, ob die Strecke wirtschaftlich betrieben werden kann. Deshalb haben Singen und Rielasingen-Worblingen die Machbarkeitsstudie 2023 in Auftrag gegeben.

Kommunen aufbringen. Yannik Beutel (NVBW) beschrieb den Ablauf des Verfahrens: Das Projekt befinde sich in der ersten Phase, und bis zur Realisierung könne es zehn bis 15 Jahre dauern. Zuhörer Martin Scheidemann aus Rielasingen wollte wissen, warum das für eine so kurze Strecke von rund 13 Kilometern so lang dauere. „Einen Großteil des Verfahrens machen Planungs- und Genehmigungszeiten aus“, erklärte Beutel.

In der Diskussion meldeten sich vor allem viele Anwohner zu Wort, die ihre Bedenken und Befürchtungen äußerten, was Lärm und Sicherheit angeht. Darunter waren auch die Vertreter der Bürgerinitiative RiWo-Bahn. Sie halten eine Reaktivierung für unwirtschaftlich und umweltschädlich. Anke Schlums aus dem Singener Süden ist ebenfalls Anwohnerin mit Blick auf die Bahngleise, gehört aber nicht zu der Initiative. Da ein Haltepunkt Eisvogel geplant sei, mache sie sich Sorgen wegen der Autos, die rund um den Haltepunkt dann im Wohngebiet parkten, und wegen der Lärmbelastung durch den Zugverkehr, sagte sie.

Sie ist auch der Meinung, dass sich Staus auf der viel befahrenen Georg-Fischer-Straße bilden werden, wenn am Obi-Kreisel wegen des Zuges die Bahnschranken heruntergingen. Mit der Ruhe in ihrem Wohnviertel sei es dann vorbei. Das müsse alles beachtet und untersucht werden, erklärte OB Bernd Häusler, der selbst an der Bahnlinie in der Südstadt mit Güterverkehr auch bei Nacht aufgewachsen sei, wie er berichtet. Die beiden Bürgermeister seien dankbar für alle Argumente.

SPD-Landtagsabgeordneter und Stadtrat Hans-Peter Storz sprach die Finanzierbarkeit an. Trotz erheblicher möglicher Förderungen müssten Stadt und Gemeinde erst einmal viel Geld für die Planung in die Hand nehmen. „Wir schauen gerade, wo wir überall sparen können, warum übernimmt nicht das Land die Planung?“, fragte er. Wenn alle Förderungen gewährt würden, müssten die beiden Kommunen bei Gesamtkosten von rund 20 Millionen Euro am Ende noch 2 Millionen Euro selbst tragen, erklärte Moritz Link. Doch auch das Land müsse sparen und könne nicht unbegrenzt Kosten übernehmen.



Die S-Bahn 62 aus Schaffhausen, hier am Singener Bahnhof, könnte in Zukunft auch nach Rielasingen und Ramsen fahren.

Aus dem Publikum meldeten sich auch zwei Schweizer Bürger zu Wort: Markus Nyffeler, Gemeinderat der Gemeinde Wagenhausen, zu der auch Etzwilen gehört, erteilte der Bahnreaktivierung von Schweizer Seite aus eine deutliche Absage. Die Schweiz habe keinerlei Interesse an einer Reaktivierung und sehe kein Potenzial für einen Personenzugverkehr zwischen Ramsen und Stein am Rhein. Das habe er im Gespräch mit Vertretern der Kantone Schaffhausen und Thurgau erfahren. Ramsen sei sehr gut mit dem Bus an Stein am Rhein angebunden. „Das ist reine Utopie und die Studie ist das Papier nicht wert, auf das sie geschrieben ist“, lautete sein Urteil.

Verkehrsplaner Kroll erklärte, dass man von den Kantonsvertretern keine so deutliche Ablehnung erlebt habe: „Aber vielleicht haben wir mit anderen Vertretern gesprochen.“ Bürgermeister Baumert und OB Häusler wollen im Dezember mit der Schweiz ins Gespräch kommen. Yannik Beutel (NVBW) erklärte, dass in einem der nächsten Schritte geklärt werden müsse, ob sich die Schweiz beteiligen wolle.

Es gebe bei der Diskussion auch eine andere Stimme aus der Schweiz, erklärte Thomas Feer von der IG Etwilerlinie, die einen Halbstundentakt der S 29 erreichen will. „Mein Herz schlägt für den öffentlichen Nahverkehr, und es ist eine Schande, dass die Strecke nach Etzwilen brachliegt“, sagte er. Seine Frage war, ob sich die Strecke nicht auch gut in den Bodensee-Tourismus einbinden ließe. Die Bodenseeregion sei tatsächlich von S-Bahn-Verbindungen umgeben und die Strecke wäre ein weiterer Baustein, machte Stephan Kroll deutlich.

Guter Schutz schreckt Einbrecher ab

Die Polizei erklärt, wie das Zuhause abgesichert werden kann. Bei längerer Abwesenheit sollten Nachbarn informiert werden

VON GRAZIELLA VERCHIO

Singen/Hegau – Der Herbst ist nicht nur die Zeit für heimelige Stunden auf der Couch, mit einer dampfenden Tasse Tee oder Kakao, um sich aufzuwärmen. Die dunkle Jahreszeit ist auch die Zeit, in der mehr in Häuser und Wohnungen eingebrochen wird. Das bestätigt das Polizeipräsidium Konstanz auf Nachfrage und gibt Tipps, wie man sich vor Einbrüchen schützen kann.

„Im Herbst beginnen die Einbruchszahlen erfahrungsgemäß, wieder zu steigen. Die Monate Oktober bis März

sind die Hochsaison der Einbrecher“, sagt Polizeisprecherin Katrin Rosenthal. Die meisten Einbrüche, nämlich 80 Prozent, würden in der Zeit zwischen 10 und 22 Uhr stattfinden. Nur jeder siebte Einbruch erfolge in der Nacht. „Oft werden die früher einsetzende Dunkelheit und die erkennbare Abwesenheit der Bewohner von den Tätern genutzt“, weiß Rosenthal.

Die Zahl der Einbrüche nehme im Vergleich zu den vergangenen Jahren grundsätzlich wieder zu. „Nachdem sich die Einbruchszahlen insbesondere in der Corona-Zeit reduziert hatten, sind sie nun wieder steigend“, so die Polizeisprecherin. 2023 wurde in Singen in 21 gewerbliche Räume – Büros, Hotels, Gaststätten – eingebrochen sowie in 18 Wohnungen und Häuser. In Engen fanden im vergangenen Jahr vier

im Gewerbe und 12 private Einbrüche statt, in Rielasingen-Worblingen sieben Einbrüche im Gewerbe und sechs in private Räume.

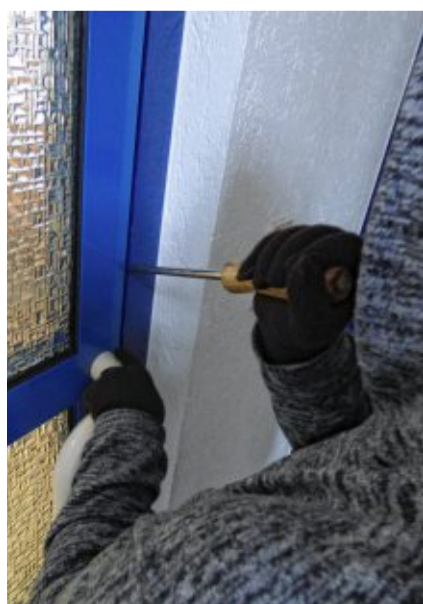
Bemerkenswert sei laut Katrin Rosenthal die Tatsache, dass es bei der Hälfte der Taten bei einem Versuch bleibt. Hierzu würden mechanische Sicherungstechniken, ergänzende elektronische Absicherungen, das eigene Verhalten und aufmerksame Nachbarn beitragen. Doch auch dann gilt: „Das Sicherheitsgefühl ist nach einem Einbruch oder Versuch meist erheblich beeinträchtigt.“

Damit dies nicht passiert, gibt die Polizei Tipps, um Haus und Wohnung vor unliebsamen Gästen zu schützen. So sollen Haus- und Wohnungstüren stets geschlossen werden, auch tagsüber. Zudem sollten Haus- und Woh-

nungsschlüssel nie außerhalb der Wohnung versteckt werden. Bei Verlust des Schlüssels sollte alsbald der Schließzylinder ausgetauscht werden.

Bei längerer Abwesenheit sollten Nachbarn informiert werden. Diese könnten laut Polizeisprecherin Katrin Rosenthal dazu beitragen, dass das Haus bewohnt erscheint, indem etwa der Briefkasten regelmäßig geleert wird. Auch in den sozialen Netzwerken sollte man keine Hinweise auf eine längere Abwesenheit preisgeben.

Kriminalpolizeiliche Beratungsstellen bieten kostenlose Vor-Ort-Beratungen an. Termine können beim Polizeipräsidium Konstanz unter Telefon 07531 9951044 oder E-Mail unter konstanz.pp.praevention.kn@polizei.bwl.de vereinbart werden. Informationen gibt es unter www.k-einbruch.de



Sie kommen im Dunkeln: Hier benutzt eine Person einen Schraubendreher, um eine Tür aufzubrechen. SYMBOLBILD: JACQUELINE WEISS